

IX. ÜBER DIE SCHWELLE

Rundwanderung am Monte Prat

Westlich von Osoppo, wo der Tagliamento sich breit zu machen beginnt, erhebt sich eine hügelige Hochebene namens Monte Prat. Was vom Tal aus betrachtet wie eine unscheinbare Geländestufe wirkt, erweist sich aus der Nähe als reizvolle Kulturlandschaft von fast mediterranem Charakter. Ihre besondere Schönheit bezieht sie aus der Kleinteiligkeit: Romantische Blockwälder, die von Dolinenkratern übersät sind, wechseln sich mit großen Lichtungen und ehemaligen Weideflächen ab; weit verstreute Häuser und ein paar verträumte Weiler kennzeichnen die Siedlungsstruktur. Vorherrschendes Element sind aber die unzähligen Trockenmauern und Steinwälle, davon manche von beachtlicher Höhe, die jeden Pfad und jedes Sträßlein säumen. Kaum ein Gebiet im Friaul besitzt ein so dichtes Netz an gut erhaltenen Kulturwegen.

Der jähe, jedoch nur mäßig anstrengende Anstieg von Somp Cornino wird mit einer wunderbaren Aussicht auf die friulanische Ebene und zum Meer belohnt. Zwei hübsche Weiler, Ledranie und Val, die an der Bergkante sitzen, bilden den Beginn einer losen Kette von liebevoll renovierten Steinhäusern entlang des weiteren, nun nur noch sanft ansteigenden Weges. Bereits eine Stunde später hat man den höchsten Punkt der Wanderung, das Val Tochel, eine sanfte Mulde am Fuße des Monte Cuar, erreicht. Der Rückweg ins Tal ist kaum weniger harmonisch, wieder prägen mauergefasste Wiesen und kleine Gehöfte das Bild. Kurz unterbrochen wird die Idylle nur in San Rocco und Cornino, die von Erdbeben und Wiederaufbau gänzlich entstellt wurden. Umso schöner ist der Ausklang am Tagliamento, dessen unberührte Flusslandschaft zum Verweilen und Baden lädt. Und zu guter Letzt bietet sich ein Rundweg am Lago di Cornino als *bonustrack* an.

Weidegatter am Monte Prat

Rundwanderung am Monte Prat



HINWEISE ZUR WANDERUNG

LÄNGE: 16 km

ANSTIEGE: 750 m

GEHZEIT: 6 Std.

ANFORDERUNGEN: Ausdauer

KARTE: Tabacco-Wanderkarte 020, Prealpi Carniche e Giulie del Gemonese, 1:25.000

EINKEHRMÖGLICHKEITEN: Somp Cornino, Monte Prat

ANFAHRT: A 23, Ausfahrt Gemona, dann den Wegweisern bis Osoppo folgen. Von dort auf der SS 463 südwärts bis Majano, dann nach rechts in die SP 84, die bald darauf den Tagliamento überquert. Nach der Brücke biegt man nach rechts und erreicht gleich darauf Somp Cornino.

Rundwanderung am Monte Prat

ANMERKUNGEN: Die Wanderung ist zu jeder Jahreszeit, auch im Winter, von großem Reiz. An heißen Tagen kann der Anstieg jedoch schweißtreibend werden – unbedingt früh aufbrechen und genügend Trinkwasser mitnehmen!

WEGBESCHREIBUNG

Ausgangspunkt der Wanderung ist die Bar da Molinaro im Ortskern von **Somp Cornino**. Man geht auf der Straße in östliche Richtung, passiert das **Oratorio San Vincenzo Ferreri** und biegt nach 30 m nach links in die **Via della Resistenza**. Beim Haus Nr. 18 wendet man sich nach links und steigt auf einem Treppenweg zu einer Querstraße am oberen Ortsrand an; auf dieser nach rechts. Nach 40 m wendet man sich nach links in einen ansteigenden Weg (Wegweiser »Montepreat, Ledranie«), dem man bis zu einem markierten Querweg folgt; auf diesem nach rechts. Knapp 1 Std. auf schönem Kulturweg, stets der **Markierung Nr. 817** bzw. den Wegweisern folgend, steil bergauf. Man stößt auf ein Quersträßchen, geht links und erreicht kurz darauf den Weiler **Ledranie** (1:30 Std.). Von hier empfiehlt sich ein kurzer Abstecher nach links, wo sich am Rande einer Wiese ein schöner **Aussichtspunkt** befindet.

Von der Häusergruppe auf markiertem und stellenweise etwas verwachsenem Weg Nr. 817 weiter bergauf. Man gelangt zu einer Querstraße, wendet sich, die Markierung verlassend, nach links und trifft im Weiler **Val** ein (2:00 Std.). Netter Aussichtshügel links der Straße. Auf kaum befahrenem Sträßchen weiter bergauf. Nach etwa 200 m ignoriert man eine Abzweigung nach links (Wegweiser »Monte Prat«).

[**VARIANTE:** Man folgt dem Wegweiser »Monte Prat« und wandert auf dem Weg Nr. 818 bis zum Albergo Monte Prat (3:00 Std.).]

Nach weiteren 150 m wendet man sich scharf nach rechts in eine Fahrspur und steigt wenige Meter zu einem schönen **Rast- und Aussichtsplatz** an.

Man kehrt zur Straße zurück, geht rechts und gelangt kurz darauf zu einer **Dreifachgabelung**. Man nimmt den mittleren Weg und

Rundwanderung am Monte Prat

folgt nun wieder der Markierung **Nr. 817**. Sehr schöner Weg zwischen Dolinen und Steinmauern sowie vorbei an etlichen male- rischen Häusern bis zu einer **Querstraße**. Man geht rechts und er- reicht bei der darauffolgenden Gabelung das **Val Tochel** (3:00 Std.).

Man geht links (Wegweiser »Val d'Arzino« und nimmt nach we- nigen Metern *nicht* die Abzweigung des markierten Weges Nr. 816 nach links, sondern geht auf dem Sträßchen geradeaus. Schöne Bli- cke auf den Monte Cuar. Nach 200 m eine weitere Abzweigung; man geht links, passiert ein Haus und trifft wieder auf den markier- ten Weg; auf diesem nach rechts. Man folgt der Markierung, teils auf schmalen Pfaden, teils auf Karrenwegen und asphaltierten Sträß- chen bis zu einer **Kreuzung** vor einem großen Ferienhaus. Man geht geradeaus und erreicht das **Albergo Monte Prat** (4:00 Std.).

Nach der Einkehr weiter auf dem Sträßchen in östlicher Richtung. Nach 200 m nimmt man eine Abzweigung nach rechts (Markierung Nr. 818, Wegweiser »San Rocco, Cornino«). Auf schönen Wegen, stets der Markierung folgend und ständig bergab, bis zum Weiler **Ca dell'Agnola** und weiter bis zur **Kirche von San Rocco** (5:00 Std.).

Man passiert die Kirche und steigt kurz darauf nach links zum unteren Ortsteil ab, von wo ein alter (markierter) Kulturweg nach **Cornino** führt (5:15 Std.).

Auf der Hauptstraße nach rechts, dann nach links in Richtung Kir- che. Bereits nach wenigen Schritten, auf Höhe der Via Muris, wendet man sich nach links in einen absteigenden, betonierten Fußweg, dem man bis zu einer großen **Straßenkreuzung** am Talboden folgt. Man geht geradeaus (Wegweiser »Udine«) und findet nach 150 m auf der linken Straßenseite den Einstieg in den *Sentiero dell'acqua*, über den man zu einem Feldweg absteigt; auf diesem nach rechts. Nach gut 100 m eine **Obstplantage**; man geht links. Rund 10 Min., die Rich- tung ungefähr beibehaltend, bis zu einem Querweg; auf diesem nach links. Man erreicht eine Wegkreuzung, wendet sich nach rechts und gelangt zum Ufer des **Isonzo** (5:30 Std.). Bademöglichkeit.

Man kehrt zur Wegkreuzung zurück und geht geradeaus. Nach 300 m ein Quersträßchen; man geht rechts und wendet sich sofort nach links. Vorbei an einem großen Stallgebäude bis zur **Hauptstra- ße**, welche man überquert, um halblinks über ein Gässlein zum Aus- gangspunkt zurückzukehren (6:00 Std.).



Wohnhäuser in Somp Cornino

AM WEGE

Somp Cornino | Somp Curnin

Es liegt am Fuße des Monte Prat und ist die ansprechendste Ortschaft der Gemeinde Forgaria nel Friuli. Denn während die höher gelegenen Nachbardörfer San Rocco und Cornino mit dem Erdbeben (bei dem 76 Bewohner ums Leben kamen) ihr Gesicht verloren haben, blieb in Somp Cornino einiges an alter Bausubstanz erhalten. Prägend sind drei weilerartige Häusergruppen, die sich jeweils einer kleinen Piazza zuwenden und damit separate Ortskerne bilden. Die meisten Häuser gehen auf das 18. Jahrhundert zurück und sind das Ergebnis einer organischen bäuerlichen Architektur, die einem ständigen Wandel unterworfen ist. Das grobe Baumaterial, ob für die Hausmauern, für die Einfriedung der Grundstücke oder für die Pflasterung der alten Wege, stammt vorwiegend aus dem Tagliamento; bearbeitete Ziersteine an Fenstern und Türen gibt es nur in Ausnahmefällen. Schmucklos sind auch die Holzbalkone, die einst der Trock-



Glückliche Schweine am Monte Prat

nung von Mais und Gemüse dienten und heute immer öfter von Metall- oder Betongeländern ersetzt werden. Eine wilde Mischung aus halb verfallenen Steinhäusern und geflickten Gebäuden mit allerlei Betonanhängseln ist an der Straße mit dem schönsten Namen, der *Via della Resistenza*, zu sehen.

Mit dem *Oratorio di San Vincenzo Ferreri* aus dem Jahr 1779 besitzt Somp Cornino ein architektonisches Kleinod, dessen Reize sich meist hinter zwei überdachten Toren verbergen. Wer einen Blick in den gepflasterten Innenhof erhascht, sieht ein L-förmiges Gebäude mit einem ebensolchen Laubengang, der von einem dreifachen Rundbogen und einer Reihe ovaler Fenster im Dachgeschoß akzentuiert wird. Geschnitzte Pfosten, Säulen und Archivolten sowie ein Fresko, das eine Kreuzigungsgruppe darstellt, unterstreichen den klösterlichen Charakter des Gebäudes. Errichtet wurde das Haus samt angrenzendem Kirchlein von den wohlhabenden Gebrüdern Marcuzzi, die gleichzeitig die nachfolgenden Generationen verpflichteten, für regelmäßigen Priesternachwuchs zu sorgen. Die Kirchenglocken stam-

Rundwanderung am Monte Prat

men aus Klagenfurt, gingen aber beim Erdbeben ihres Turmes verlustig.

EINKEHR:

Da Molinaro. Melancholische Straßenbar, die sich mit dem angeschlossenen Alimentari nur mühsam am Leben erhält.

Monte Prat | Mont di Prât

Es ist nicht viel, was der Werbetext verspricht, aber es deckt sich mit der Wirklichkeit: »Stille, gute Luft, reine Natur und Häuser aus Stein«. So ist man fast versucht, vom Besuch des Ortes abzuraten, auf dass er ein Geheimtipp bleibe und keine Besuchermassen die Idylle stören. Andererseits besitzt Monte Prat seit kurzem eine vorbildliche touristische Einrichtung, der man den erhofften wirtschaftlichen Erfolg gerne gönnt. Sie nennt sich *L'Albergo Diffuso* und besteht aus 22 weit verstreuten Ferienhäusern, die zentral vergeben und betreut werden. Das Besondere ist, dass es sich dabei meist um alte, bis vor kurzem noch vom Verfall bedrohte Bauernhäuser oder Weiler handelt, die mit viel Gespür und unter Anwendung alter Bautechniken revitalisiert wurden. So blieben die ursprünglichen Hausformen und die charakteristischen Steinmauern erhalten, ohne dass der Gast auf zeitgemäßen Komfort verzichten muss. Auch die neueren Bauten korrespondieren (bis auf wenige Ausnahmen) mit der historischen Substanz. Das älteste Haus stammt aus dem Jahr 1775 und gehört zu Ledrania, einem besonders malerischen Weiler am südöstlichen Abhang des Plateaus. Von hier genießt man an klaren Tagen den Blick zum Golf von Triest und führen die schönsten Spazierwege nach Monte Prat. Kein besserer Ort zum Aufatmen und Abschalten.

EINKEHR:

L'Albergo Diffuso, 0039/0427/809091, www.monteprat.it

Wer sich nicht selbst versorgen will, ist mit dem *Ristorante Monte Prat* im »Hauptort« (der nur eine unscheinbare Streusiedlung ist)



Bei Ledronie

gut bedient. Auf den ersten Blick wenig einladend, erweist sich das Lokal bald als besonders gastfreundlich und – vor allem im Hinterzimmer – als durchaus gemütlich. Auch die Hervorbringungen der Küche sind tadellos. Angeschlossenes Lebensmittelgeschäft und Fremdenzimmer, 0039/0427/808050.

Lago di Cornino

Fast unnatürlich türkisblau und smaragdgrün gefleckt liegt der kleine Karstsee an der Straße nach Peonis. Er ist 10.000 Jahre alt, wird ausschließlich unterirdisch gespeist und zeichnet sich infolge ständigen Wasseraustausches durch besondere Klarheit aus. Für das effektvolle Farbenspiel sorgen der sandige Grund und die Wasserpflanzen. Man erreicht den See über einen aufwändig gestalteten Wanderweg, der eine Umrundung sowie einen Abstecher zum Tagliamento ermöglicht. Der Besuch des Naturschutzgebietes lohnt vor allem wegen der *grifoni*, Gänsegeier, die hier Ende der 80er Jahre angesiedelt wurden und oft stundenlang über dem Tagliamento kreisen. Aus der Nähe können einige Exemplare in

Rundwanderung am Monte Prat

den Volieren des Besucherzentrums besichtigt werden. Die imposanten Vögel haben eine Flügelspannweite von 2,8 m, können Aas aus 3 km Entfernung erkennen und werden über 40 Jahre alt. Es sind ausgesprochen gesellige Tiere, die gerne in Kolonien brüten und mittlerweile fast 100 Exemplare zählen. Erschöpfte Wanderer haben nichts zu befürchten, da die Vögel sich nur an gänzlich Leblosem gütlich tun.



In Chiout di Gus

BETRIFFT: FURLAN

Im Friaul leben freundliche Menschen. Das kann der Wanderer ihrem Gesichtsausdruck entnehmen, auch wenn er vielleicht nicht versteht, was ihm gewünscht wird, wenn ihm im Vorübergehen ein »Buon di'« zugerufen wird. Mit diesem »Guten Tag« trifft er vielleicht erstmals auf die drittgrößte Minderheitensprache Italiens, die nach Schätzungen von 500.000 bis 700.000 Personen hauptsächlich in den Provinzen Udine, Pordenone und Gorizia gesprochen wird. Sie umfasst viele Dialekte und hat etliche deutsche Namen: das Friulanische, das Friaulische oder Furlanische oder Friulische. Jede dieser Bezeichnungen findet sich in ernstzunehmenden wissenschaftlichen Auseinandersetzungen mit dem Gegenstand, der sich in der eigenen Sprache »furlan« nennt und im Italienischen »friulano« heißt. Aufgrund der lautlichen Nähe zum »Original« werden hier die Bezeichnungen »furlanisch« und »furlansprachig« verwendet.

Betrifft: Furlan

Das Furlanische steht typologisch zwischen dem Italienischen und dem Französischen. Die Theorie, dass es mit dem Ladinischen und dem Bündnerromanischen zu den rätoromanischen Sprachen zählt, ist heute sehr umstritten. Für die Sprachgruppe findet sich immer noch die Bezeichnung »Alpenromanen«, obwohl der größte Teil der Sprecher außerhalb, nämlich in der furlanischen Tiefebene, lebt. Furlanisch wurde in Italien 1999 als Minderheitensprache anerkannt.

Der Kulturraum (oder das historische) Friaul, der mit kleinen Abweichungen auch dem furlanischen Sprachgebiet entspricht, hat als Grenzen die Flüsse Livenza im Westen und Isonzo im Osten und beinhaltet damit auch ein relativ großes slowenischsprachiges Gebiet, die deutschen Sprachinseln Sappada/Ploden sowie Sauris/Zahre und Timau/Tischelwang, das gemischtsprachige deutsch-slowenisch-furlanische Kanaltal, die venezianischsprachigen Küstenorte Marano und Grado sowie den östlichen Teil der Provinz Venedig.

Die Ureinwohner Friauls waren Karnier, bis zur Ankunft der Römer war eine Varietät des Keltischen am weitesten verbreitet. Der keltische Anteil am modernen Wortschatz ist jedoch gering, erhalten geblieben sind etwa *bussâ* für küssen, *troi* für Weg oder *bregons* für Hose. Da auch der Einfluss des Langobardischen gering ist, geht man davon aus, dass sich das Furlanische um 1000 entwickelte, ähnlich anderer Dialekte, die sich vom Standard-Latein spalteten. Die Latinisierung wurde jedenfalls von den Patriarchen von Aquileia gefördert und durch die lange Zugehörigkeit der Region zu Venetien.

Erste furlansprachige Dokumente, Verwaltungsakten nämlich, stammen aus dem 13. Jahrhundert. Ab dem 15. Jahrhundert sprach die Mehrzahl der Bevölkerung Furlanisch, der Adel Lateinisch oder Deutsch, bis es vom venezianischen Dialekt als Hauptsprache abgelöst wurde. Noch bis vor 200 Jahren waren die Provinzen Pordenone und Triest furlansprachig, heute spricht man vielfach venezianische Dialekte.

Letzte Umfragedaten wurden 2001 veröffentlicht: Im traditionellen furlansprachigen Gebiet sprechen es 57 Prozent, das bedeutet eine Abnahme seit der davorliegenden Umfrage

Betritt: Furlan

von 1978 um 20 Prozent, 20 Prozent nur ab und zu, 2,6 Prozent gar nicht. Bezeichnend ist, dass 50 Prozent der Befragten Furlanisch mit den Eltern sprechen, aber nur 35 Prozent mit ihren Kindern.

Das Furlanische unterteilt sich in vier Dialekte: zentralfurlanisch (wird in der Provinz Udine gesprochen), nordfurlanisch (in der Carnia), südost-furlanisch (in der Bassa Friulana) und westfurlanisch (Provinz Pordenone). Die Verständigung zwischen den Dialekten ist einfach, Frauen etwa heißt *feminis*, *femines* oder *feminas*; starke Differenzierungen gibt es nur bei Pflanzen- und Tiernamen sowie im Fachwortschatz traditioneller Berufe. Fast jeder Ort Friauls besitzt sowohl einen italienischen als auch einen furlanischen Namen. Seit 2004 werden einsprachige Ortstafeln durch zwei- oder seit 2006 auch dreisprachige (italienisch, furlanisch und slowenisch) ersetzt, etwa 40 Prozent der Gemeinden Udines haben solche schon.

Erst 1871 begann eine umfassende sprachwissenschaftliche Beschäftigung, als Jacopo Pirona einen Meilenstein in der Tradition der Dialektwörterbücher, das erste große Wörterbuch Furlanisch-Italienisch, vorlegte. Es enthält z. B. das Gleichnis vom verlorenen Sohn in mehreren furlanischen Dialekten. Das Furlanische wird hierin als *favello* oder *idioma* bezeichnet, oft als *dialetto*, nie als *lingua*, was dem Italienischen vorbehalten bleibt. 1919 wurde in Gorizia die *Società Filologica Friulana* mit dem Ziel der Förderung furlanischer Sprache und Kultur gegründet, die ihre Aufgaben bis heute wahrnimmt und großen Einfluss besitzt.

Die Spaltung Europas nach dem Zweiten Weltkrieg in den kapitalistischen Westen und den kommunistischen Osten, deren Grenzen direkt durch die Region verliefen, hatte fatale Auswirkungen auf die regionale Sprachenvielfalt: das Furlanische wurde als minderwertiger Ausdruck einer Bauernkultur abgetan, im Ringen um die innere Einheit wurden Einflüsse des Deutschen oder Slowenischen nivelliert und die Ortsnamen

Betritt: Furlan

etwa flächendeckend italianisiert. Die Gegenbewegung wollte Furlanisch nicht länger als Dialekt des Italienischen gelten lassen, und die Suche nach Beweisen einer sprachinternen Einheit unter den furlanischen Dialekten begann. In dieser Zeit entstand der Begriff der furlanischen Koiné, einer werdenden Standardsprache. Geprägt wurde er vom Priester Giuseppe Marchetti, und wie so oft hatte auch bei ihm die Beschäftigung mit der sprachlichen Einheit eine politische Stoßrichtung. Marchetti war sehr nationalistisch, einem obskuren Keltismus verfallen, der der Region ihre Latinität absprach. 1952 legte er in einem ersten Versuch, ein Standardfurlanisch zu fixieren, die erste große Grammatik vor, die für Jahrzehnte die Standardgrammatik der Furlanischkurse der *Società Filologica Friulana* war. Eine solche Fixierung mittels einer Koiné wurde – und wird – als einzige Möglichkeit gesehen, die furlanische Sprache zu retten, auch wenn eine Koiné nicht alle dialektalen Varianten berücksichtigen kann. Dieser Zwiespalt bestimmt die Debatten um die furlanische Sprache bis heute.

»Die entschiedensten Befürworter des Friaulischen betonten seine Distanz zum Italienischen, seine innere Homogenität, die Existenz einer friaulischen Nation, ihre enge Verwandtschaft mit den zwei anderen ladinischen Sprachgruppen, die keltischen Wurzeln der Region und die Bedeutung des germanischen Elementes (langobardische Präsenz, Einfluss der deutschen Kultur durch deutsche Patriarchen). Sie fordern eine komplette Zweisprachigkeit (...) und eine umfassende Sprachplanung (...). Die Gegner des Friaulischen betrachten das Friaulische als Dialekt des Italienischen oder als Sprache, die eng mit dem Italienischen verwandt ist, streichen seine Vielfalt an Dialekten heraus und die tausendjährige kulturelle Latinität und Italianität der Region. Sie sprechen sich höchstens für eine freiwillige Einführung des Friaulischen in den Schulen und gegen seinen öffentlichen Gebrauch aus. (...) Seine Standardisierung würde außerdem seine dialektale Vielfalt gefährden und den Sprechern eine Kunstsprache aufzwingen, die obendrein nur Kosten und soziale Spannungen

Betrifft: Furlan

verursache«, schreibt Davide Turello in seiner lesenswerten Dissertation »Sprachplanung des Friaulischen: eine Untersuchung der Standardisierungsprozesse« 2005.

Schon in den 60er Jahren beeinflusste die politische Frage, die oft nach Autonomie fürs Friaul verlangte, die Sprachenfrage stark; die Abgrenzung zum Italienischen wurde überbetont, was in der Erfindung von Neologismen gipfelte, um die Sprache »rein« zu halten. 1985 erscheint das zweibändige *Vocabolario della lingua friulana* von Giorgio Faggin. Das Werk basiert auf dem Wörterbuch Pironas, außerdem zieht Faggin fast alle Schriftsteller der letzten 50 Jahre als Quelle heran. Aber auch Faggin enthält sich nicht gewisser »Sprachsäuberungen«: Er nimmt etwa als selbstständige Einträge kaum Wörter auf, die ein -o im Auslaut haben, weil dieser Vokal in echten furlanischen Wörtern nicht vorkommen könne, auch wenn dies dem tatsächlichen Sprachgebrauch nicht entspricht. Die sprachliche Realität am wenigsten abbildend ist dabei etwa der Eintrag »pomodoro«, bei dem Faggin ohne weitere Angaben auf »tomat« verweist. Dieses »tomat« kommt in der gesamten furlansprachigen Literatur ein einziges Mal in einem scherzhaften Text aus dem 19. Jahrhundert vor – dies reicht Faggin jedoch, um es als Ersatz für den Italianismus »pomodoro« vorzuschlagen. Ähnlich der Eintrag »zero«, der auf das völlig unbekannte »nule« verweist, belegt durch ein einziges Zitat.

Das Regionalgesetz 15 von 1996 sah unter den Maßnahmen zur Förderung des Furlanischen auch die Einrichtung des *Osservatorio Regionale della Lingua e della Cultura Friulane* (OLF) vor. Eine der ersten Aktivitäten dieser neu gegründeten Institution war eine zweitägige internationale Tagung an der Universität Udine mit dem Titel *Cuale lenghe furlane?* (Welche furlanische Sprache?) Als die OLF mit Reglementierungen des Sprachgebrauchs an die Öffentlichkeit trat, beschwor sie damit eine Welle der Entrüstung unter Schriftstellern und Autoren herauf. Bekannte Gedichte in einer der Koiné angepassten Form wurden veröffentlicht, unter dem Motto *i poeti normalizzati* protestierten die Dichter dagegen in der Presse heftig.

Betrifft: Furlan

Das letzte Wörterbuch, das *Grant Dizionari Bilengal Talian-Furlan* (2004) hatte eine lange und komplexe Vorbereitungsphase, für die beteiligten Wissenschaftler war es unentbehrlich, »dass das Friaulische seine Anwendungsgebiete erweitert und auch in Massenmedien, Schulen und Verwaltung verwendet wird.« Das Prinzip dabei ist nicht die Suche nach der Differenzierung vom Italienischen, sondern die Suche nach interner Konsequenz, trotz des Italienischen. Weiters wird versucht, die regionalen Dialekte nach Möglichkeit mitzunehmen. 2004 erschien die erste Ausgabe von 6.500 Wörtern, die 98 Prozent der Alltagssprache abdecken, auf CD-ROM, seit 2005 unter www.cfl2000.net herunterladbar. Seither wurden vier fachspezifische Wörterbücher erstellt, etwa das *Dizionari talian-furlan di informatiche e gnovis tecnologjüs*.

Auch die Bibel bekommt man furlansprachig, ebenso wie einige Klassiker von »Don Quijote« bis zur »Göttlichen Komödie« Dantes. Doch das Furlanische weit in die Welt hinaus getragen hat im 20. Jahrhundert der Regisseur, Dichter und Publizist Pier Paolo Pasolini, der seine Werke im westfurlanischen Dialekt verfasste. Der Schriftsteller und Übersetzer Hans Kitzmüller übertrug etwa Pasolinis Theaterstück *I Turcs tal Friul* (Die Türken in Friaul) ins Deutsche und ist heute ein bedeutender Übermittler des Furlanischen. Sein Verlag »Braitan« ist eine der wenigen grenzüberschreitenden verlegerischen Initiativen in Europa, in der etwa mehrsprachige Editionen der österreichischen Schriftsteller Gustav Januš und Janko Ferk erschienen, eine Anthologie furlanischer Lyrik in deutscher Übertragung (Wie eine Viole in Casarsa) oder Werke furlanisch schreibender Autoren wie Novella Catarutti, Amadeo Giacomini oder Celso Macor, die bei mehreren Lesungen auch das Publikum in Wien und Klagenfurt begeisterten.

Annemarie Pilgram-Ribitsch

